

päischen Mittelalter (S. 709–729), gibt einen Überblick zu den (wenigen) Autorinnen und beantwortet die Frage nach einer spezifisch weiblichen Sicht- und Schreibweise weitgehend negativ. – Rolf Sprandel, *Frauengeschichten in der Geschichtsschreibung des spätmittelalterlichen Deutschland* (S. 731–749), bringt Beispiele aus Chroniken der Zeit von 1347 bis 1517 und stellt fest, daß sie zwar Rückschlüsse auf das Frauenbild der Männer, aber kaum auf die Vorstellungen der Frauen selbst zulassen. C. M.

Hanns-Peter Bruchhäuser, *Kaufmannsbildung im Mittelalter. Determinanten des Curriculums deutscher Kaufleute im Spiegel der Formalisierung von Qualifizierungsprozessen* (Dissertationen zur Pädagogik 3) Köln/Wien 1989, Böhlau Verlag, XII und 406 S. – Diese Arbeit, dem Serientitel zufolge eine pädagogische Diss., handelt von mehr, als der Titel verspricht: von wirtschaftstheoretischen Lehren „der“ Kirche sowie vom Handel und von den Kaufleuten im Allgemeinen. Am Ende ist auch von der Bildung der jungen Kaufleute die Rede sowie von dem, was in deutschen Schreib- und Rechenschulen vermittelt wurde. Das alles wird kompiliert, und im Detail in der Regel auch sachkundig. Der Rahmen, in den das vom Vf. erhobene Material gestellt wird, läßt Sachkundigkeit aber vermissen. Hier dominiert ein etwas altmodisches MA, beherrscht von „der“ Kirche und den Feudalherren, gegen das dann – unter der Fahne nicht zuletzt von Rörig – das fortgeschrittene Bürgertum ankämpft. Am Ende hat es keinen Erfolg, und so kommt es auch zu dem bürgerlichen Curriculum nicht so recht, wie B. wohl sieht. Doch dieses Resultat hätte man auch auf einem weniger umständlichen Wege erzielen können – und ohne jene terminologischen Verfremdungen, auf welche der Untertitel der Arbeit schon vorbereitet. Hartmut Boockmann

A. T. Lucas, *Cattle in Ancient Ireland* (Irish Studies. Studies in Irish Archaeology and History) Kilkenny 1989, Boethius Press, 315 S., 9 Kt., £ 27. – Die Bedeutung des Rindviehs, besonders der Milchkühe, war in der irischen Geschichte des MA und der frühen Neuzeit eminent. Die Landwirtschaft beruhte zum großen Teil auf der Zucht von Milchvieh, und Milchprodukte stellten einen vermutlich höheren Anteil an der Ernährung als in Kontinentaleuropa. So ist es kein Wunder, daß sich seit dem 7. Jh. eine große Anzahl von Quellenaussagen über das Rind und besonders über Milchkühe findet. Sie bilden die wesentliche Grundlage der vorliegenden Arbeit, die sich mit der Sorge um das Vieh, mit dem Melken, den Jahr für Jahr stattfindenden Viehdiebstählen (S. 188: „it has something of the character of a national sport“), der Verwendung von Blut als Nahrungsmittel sowie mit der Entstehung einer Gruppe nomadisch lebender Kuhhirten und Viehzüchter („creaght“) beschäftigt, die ein interessantes Beispiel für die Verbindung von landwirtschaftlicher Tätigkeit und Waffenhandwerk darstellt. Die Ergebnisse der Studie gehen über den Bereich der Agrargeschichte im engeren Sinne und der Wirtschaftsgeschichte im weiteren Sinne hinaus, u. a. wenn L. Quellenbelege dafür sammelt und interpretiert, daß die irischen Könige nach Herrschaftsantritt einen Viehdiebstahl in einem der Nachbarterritorien zu verüben pflegten, um damit den rechtmäßigen Beginn ihres Königtums anzuzeigen (dazu S. 146–148). Thomas Vogtherr

Jean Claude Hocquet, *Grundherrschaft und Salzgewinnung im Mittelalter*, *MIÖG* 98 (1990) S. 81–101, bietet einen locker gefügten Überblick der Eigentums-